

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur

Forschung und Gesellschaft am 21. Februar 2008

Redaktion: Peter Kirsten

Wie ein Sturm im Getreidefeld**Hörschäden bei Jugendlichen durch laute Musik**

Von Lutz Gümbel und Otto Langels

Atmo:

Diskomusik

Take 1 Florian 0.20

Ja, bei mir war es so, dass ich halt schon erste Warnsignale nach Diskobesuchen gemerkt hatte, d.h. ich hatte am nächsten Tag ein Pfeifen im Ohr, das dann am übernächsten Tag meistens weg war, also hab ich mir nichts groß dabei gedacht, aber nach einem Diskobesuch war es so, dass das Pfeifen halt geblieben ist. Und dann war halt klar, dass ich einen Tinnitus hab.

Atmo:

Diskomusik mit Pfeifen/Tinnitus

Take 2 Strahl 0:25

Ich gebe immer wieder gern das Bild der Kornfeldes, ein Wind oder ein Sturm, der durch ein Kornfeld geht, der macht Schneisen, der bricht die Ähren quasi ab und wenn wir uns elektronenmikroskopisch das Innenohr nach so einem Lärmschaden ansehen, dann ist das fast identisch mit einem Kornfeld, wo ein Sturm durchgegangen ist.

Atmo:

Trompete (Stockhausen)

Sprecher: „Wie ein Sturm im Getreidefeld.“

Hörschäden bei Jugendlichen durch laute Musik.

Von Lutz Gümbel und Otto Langels.

Atmo: (Trompete ausblenden)**Take 3** Florian 0:10

Also am Abend nach der Disko hab ich sowieso immer ein Pfeifen im Ohr gehabt, aber nach zwei Tagen war das dann spätestens immer weg. Und halt dieses Mal war es halt so, dass das Pfeifen nicht weggegangen ist.

Autor: Florian, 23 Jahre alt, Student aus Frankfurt/Oder, ist häufig in Diskotheken gewesen – ohne nachhaltige Folgen. Doch dann stand er einmal in einem kleinen Raum in der Nähe extrem lauter Boxen.

Take 4 Florian 0.25

Ich hab mir den nächsten Tag noch nichts dabei gedacht, den zweiten Tag fand ich's schon komisch, dass ich immer noch was gehört hab, und am dritten

wusste ich dann, ja, es ist wahrscheinlich ein Tinnitus. Weil ich mir schon vorher Gedanken gemacht habe, weil ich eben öfter dieses Pfeifen gehört habe. Bin dann aber erst nach 5 oder 6 Tagen zum Arzt gegangen, der meinte halt, ja, ist ein Tinnitus, ist aber jetzt nicht so schlimm, wenn Sie damit noch schlafen können, muss man nichts machen. Aber beim nächsten Besuch ist es halt noch schlimmer geworden, und dann hab ich mich halt in klinische Behandlung begeben.

Autor: Florian ist kein Einzelfall. Schwerhörigkeit und Tinnitus breiten sich unter jungen Menschen mit rasanter Geschwindigkeit aus. Experten schätzen, dass inzwischen 20 bis 30 Prozent der Jugendlichen betroffen sind.

Ob überlaute Discotheken, wummernde Autolautsprecher oder MP3-Player in jeder Lebenslage – der Musikgenuss ist grenzenlos. Das Gehör von Jugendlichen muss Belastungen aushalten, die oftmals die Dezibelwerte von Pressluftschlämmern oder startenden Flugzeugen übersteigen.

Wie sich hohe Pegelwerte auf das Gehör auswirken, beschreibt Birgit Mazurek, leitende Ärztin im Tinnitus-Zentrum der Berliner Universitätsklinik Charité.

Take 5 Mazurek 0.50

Z.B. 110 dB ist, wenn Sie sich bei einem Presslufthammer direkt daneben stellen, ohne Schutz, ohne irgendwas, also relativ laut. Und was dann im Gehör passiert, was viele der jungen Menschen nicht wissen, ist halt, dass diese Zellen, diese Hörsinneszellen, die sie in der Hörschnecke haben, wirklich irreparabel geschädigt werden. Und die wachsen nicht nach, die erneuern sich auch nicht. Am Anfang hat jede Zelle noch so eine Erholungsphase, d.h. ich setze mich dem aus, ich höre vielleicht 1, 2 Stunden nach einer Disko schlechter, aber dann erholt sich das Gehör. Aber das ist nur eine Augenwischerei. Wenn ich das jetzt jede Woche mache, dann bleibt natürlich der Zellschaden.

Take 6 Strahl 0.15

Das ist im Prinzip wie eine Sonne, die am nächsten Morgen auf das Kornfeld wieder scheint, einige der Haarzellen erholen sich - sprich: Ähren - und andere bleiben irreversibel abgeknickt und dauergeschädigt liegen.

Autor erklärt der Düsseldorfer HNO-Facharzt Hans-Michael Strahl.

Manifeste Hörschäden im Innenohr lassen sich nicht mit Medikamenten heilen, sondern nur noch kompensierend mit Hörgeräten behandeln.

Professor Arneborg Ernst, Direktor der HNO-Unfallklinik Berlin:

Take 7 Ernst 0.25

Es ist realistisch, wenn man sagt, nach drei Monaten eingetretene Hörschäden bleiben für immer einem erhalten, „erhalten“, weil es für die Betroffenen eine bittere Pille ist, dass ein Musikexzess sie ein Leben lang schädigt.

Atmo normale Unterhaltung Jugendliche 0:10

Autor Eine Unterhaltung unter Jugendlichen, wie sie Menschen mit gesundem Gehör verstehen können. Ein Hörgeschädigter mit Tinnitus nimmt dieselbe Unterhaltung ganz anders wahr.

Atmo dieselbe Unterhaltung mit Hörschaden 0:10

(Langsam ausblenden)

Take 8 Florian 0:20

Ich hab Glück, dass ich den im täglichen Leben nicht so sehr höre, zum Beispiel in der Vorlesung höre ich ihn eigentlich gar nicht, oder in einem Café sitze. Schwierig wird's halt nur in den Situationen, wo man Ruhe braucht, sprich beim Lernen oder wenn man versucht zu schlafen. Da hört man dann bisschen mehr,

da ist es dann bisschen anstrengend, konzentriert zu bleiben oder eben zu schlafen.

Autor: Florians Gehör wurde durch die Musik in einer Diskothek geschädigt. Die Lautstärke lag bei einem Pegel weit jenseits von 100 Dezibel. Was dies konkret bedeutet, beschreibt Detlef Schulz vom Institut für technische Akustik und Umweltprozesse der Hochschule Mittweida.

Take 9 Schulz 0:45

Die Schmerzgrenze des Menschen liegt in der Größenordnung 120 bis 140 dB, das ist individuell etwas unterschiedlich, und hängt von der Frequenz, also der Tonhöhe ab, und in diesem Bereich etwa kann man davon ausgehen, dass Einwirkungen sofortige Schädigungen verursachen können, Schäden im Innenohr, das heißt in den Sinneszellen. Im Pegelbereich darunter, d.h. etwa 85 bis 120 db, sind es also nicht sofort eintretende Schäden, sondern Schäden, die sich über einen langen Zeitraum akkumulieren. Man kann sagen, 110, 115 bis 120 db ist also die Arbeit an einem Presslufthammer oder wenn man sich in der Nähe, das heißt 5 bis 10 m von einem Flugzeug mit laufendem Motor aufhält, ist man auch so in der Größenordnung 120, 130 db.

Atmo: Düsenjäger

Autor: Der Lärm eines Flugzeuges erscheint nahezu unerträglich. Freiwillig möchte sich ihm niemand aussetzen. Wer sich in der Nähe von laufenden Triebwerken aufhalten muß, schirmt seine Ohren ab – im Gegensatz zu den meisten Jugendlichen, die in ihrer Freizeit laute Musik ungeschützt hören. Wenn sie in Diskotheken und zu Konzerten gehen oder sich von den kleinen Kopfhörern der MP3-Player beschallen lassen, nehmen sie Lautstärken in Kauf, die sich von denen eines Düsenjets kaum unterscheiden.

Take 10 Ernst 0.35

Wenn Sie sich anschauen, mit welchen Pegelleistungen allein die iPods heute versehen sind, dann können sie erkennen, dass der Kunde, denn um den handelt es sich ja letzten Endes, die laute Musik einfordert, und die bekommt er dann geboten, ob es dann der Gerätehersteller oder der Konzertveranstalter oder wer auch immer ist. Man geht davon aus, dass jeder 3. bis 4. heute schon eine beginnende Lärmschwerhörigkeit hat.

Take 11 Mazurek 0.40

Man konnte an Untersuchungen zeigen, dass sich manche Jugendliche mit 110 dB beschallen. Und das hat auch unterschiedliche Ursachen, zum einen, wenn sie mit diesen Kopfhörern MP3-Player das so hören, stört das kaum jemand, deswegen können die auch so ohne weiteres aufdrehen. Das andere ist natürlich auch, dass sie gerne den Straßenlärm auch überdecken wollen. Damit müssen sie lauter werden. Und das Dritte ist halt auch, dass viele Jugendliche sich über diese Volldröhnung, wie man das so schön sagt, auch gerne ablenken, von anderen Problemen.

Atmo Rockmusik

(ausblenden unter Take)

Take 12 Michela 0.20

Ich höre Musik, das fängt morgens früh an beim Frühstück, auf dem Schulweg höre ich die Musik über den MP3-Player, wenn ich nach Hause komm, dann mach ich den Laptop an, beim Zeitungsaustragen, also ist eigentlich immer an, oder wenn man in die Stadt rein fährt, dann ist er auch immer an.

Autor Michela, eine 15jährige Schülerin aus Berlin, hört am liebsten Rockmusik, häufig mit Kopfhörern, die direkter auf das Innenohr einwirken als das Radiogerät in der Küche oder die Stereoanlage im Wohnzimmer. Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 19 Jahren, so ergab eine vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Studie des Berliner Instituts für Umweltfragen, hören im Durchschnitt sieben Stunden Musik pro Woche unter Verwendung von Kopfhörern.

Der kurze Weg zum Ohr bleibt nicht ohne Folgen. Hans-Michael Strahl:

Take 13 Strahl 0.55

Es ist einfach die Massivität der Musikbeschallung, die einfach die Möglichkeiten die Generationen vorher nicht hatten. Wo war die Möglichkeit, einen iPod ständig mitzunehmen, wo war die Möglichkeit, zu Hause sofort eine Musikanlage zu haben, wo war die Möglichkeit, dass jedes Auto mit einer Stereoanlage ausgerüstet ist, und in dem Phänomen sehen Sie auch die Dauerbeschallung und die keine Möglichkeit mehr darstellt, Pausen zu haben, Stille zu genießen oder vielleicht überhaupt an das Ohr anders zu denken als nur mit Beschallung.

Autor Der permanente Konsum lauter Musik kann zu ersten Hörbeschwerden führen. Die meisten Jugendlichen ignorieren jedoch gelegentliche Ohrgeräusche und Schwerhörigkeit oder führen sie z.B. auf eine Erkältung zurück. Michela konnte nach einem Konzertbesuch die Symptome allerdings nicht mehr negieren.

Take 14 Michela 0.30

Wir waren relativ weit vorne in der Mitte, ich habe die Boxen nicht gesehen. Die Lautstärke war eigentlich ganz angemessen, ein Konzert soll ja nicht leise sein,

wahrscheinlich war es doch zu laut, jeder empfindet das anders. Stimmung war super, alle sind mitgegangen, war eben auch sehr, sehr laut, das habe ich ja dann im Nachhinein noch spüren dürfen, war richtig gut, bis auf eben danach.

Take 15 Mazurek 0.15

Es kann durchaus sein, dass ein einmaliges sehr lautes Ereignis das Gehör massiv geschädigt hat, d.h. wenn ich mich hier bei einem Heavy Metal-Konzert direkt vor die Box stelle und dort wird aufgedreht mit 120 dB, wird es das Gehör massiv schädigen.

Take 16 Michela 0.25

Nach dem Konzert hatte ich den andauernden Piepton im Ohr, hat mich überall hin begleitet, in der Schule war es halt ziemlich nervig, man konnte sich nicht so gut konzentrieren, man war froh, dass man so eine Geräuschkulisse hatte in der Schule, da wurde das Geräusch übertönt, wenn man zu Hause war, war es da die ganze Zeit, oh Gott.

Autor Da die Symptome nicht nachließen, suchte Michela schließlich ärztlichen Rat bei Professor Arneborg Ernst.

Take 17 Ernst 1.00

Unsere Patientin hatte ein Knalltrauma, sie hatte ein Konzert besucht mit entsprechender Lautstärke, die genauen Pegelwerte kann man immer nur abschätzen, bemerkte danach eine Schwerhörigkeit auf beiden Ohren. Diese Schwerhörigkeit gab sich, besserte sich weitgehend, sie ging fast zurück, aber übrig geblieben ist ein Ohrgeräusch. Wie das bei Ohrgeräuschen häufig so ist, am Anfang sind sie relativ leise, da sie im Innenohr entstehen und nach einiger Zeit, in der Regel nach 4-6 Wochen werden sie lauter. Sie hat jetzt ein sehr lautes Ohrgeräusch, was mit einer Lautstärke von 70-80db von uns nachweisbar

ist. Das macht natürlich die entsprechenden Störungen, Konzentrationsstörungen, Merkstörungen aber auch Ein- und Durchschlafstörungen.

Atmo Musik (Stockhausen)

Autor Der so genannte Freizeitlärm unterliegt in Deutschland keiner gesetzlichen Regelung. Wenn einzelne Diskotheken die Pegelwerte begrenzen, geschieht dies freiwillig. Nur wenige Discjockeys wissen, welche Hörschäden laute Musik anrichten kann.

Birgit Mazurek von der Berliner Charité:

Take 18 Mazurek 1.00

Wir hatten z.B. vor anderthalb Jahren eine Veranstaltung mit Discjockeys, wo denen klar gemacht worden ist, was sie im Prinzip dort „anrichten“, wenn sie aufdrehen, und es war vielen nicht klar, wenn sie 100 dB aufdrehen, was das direkt an den Haarzellen macht. Dass die teilweise wirklich irreparabel geschädigt sind. Und es gibt auch noch ein anderes Phänomen, dass sie, wenn Sie in eine Diskothek reingehen, merken Sie das ja selber, es ist am Anfang sehr laut, Sie gehen fast eher einen Schritt zurück. Dann sind Sie aber da eine Stunde, und dann haben Sie sich gut akklimatisiert, Sie können sich so langsam auch unterhalten, und das geht dem Discjockey auch so, d.h. er dreht den Abend über immer weiter noch auf. Weil natürlich alle in diesem Raum sich dran gewöhnen, und d.h. pro Stunde (gehen die) um ca. 2-5 dB werden sie lauter, damit einfach dieses Feeling, dass man die Musik auch im Bauch merkt, erhalten bleibt. Und damit kommen wir immer mehr an schädigende Bereiche heran.

Autor Ein im Auftrag des Bayerischen Umweltministeriums durchgeführtes Messprogramm ergab, dass die von Ärzten geforderte Schallgrenze von 99 Dezibel oft weit überschritten wurde. Vier Fünftel der kontrollierten

Diskotheiken lagen mit ihrer Musik über dem Höchstwert. Wenn Bands live auftreten, steigt der Schallpegel noch weiter und erreicht manchmal Werte von 140 Dezibel. Aber nur wenige Jugendliche stören sich daran.

Ansichten von Berliner Abiturienten:

Take 19 Jugendliche 1.05

Bei Konzerten muß sie laut sein, große Halle sollte die Musik laut sein, sonst würde ja die hintere Reihe nichts mitbekommen.

Bei manchen Konzerten ist halt besonders laut, und dann merkt man das schon irgendwie, dann hat man teilweise auch Tinnitus ein bißchen für eine Weile, also merkt man.

Wenn wir jetzt so'ne Konzerte hier besuchen oder Disko und so, dann hab ich bis jetzt persönlich noch keine Probleme gehabt, aber wenn ich größere Konzerte besuche von sehr bekannten Bands in sehr großen Clubs halt, dann ist schon öfters ein Problem aufgetreten. Dass einfach dann ein Rauschen war oder ein Piepsen halt am nächsten Morgen. Man merkt zwar, dass es laut ist, aber man selber kann immer schwer einschätzen, wie laut es jetzt ist, ob es die 100db-Grenze ist oder noch mehr oder noch mehr. Viele entscheiden auch abhängig von der Musikart, ob es für sie zu laut ist oder nicht. Wenn man jetzt eine Musikrichtung hört, die einem liegt, die einen interessiert, dann möchte man die Musik, weil man sich mehr mit der identifizieren kann, lauter hören.

Wir hatten letztens in der Kiste 110 dB, die hatten da direkt einen Messer am Mischpult, und da waren 110 dB., das war das lauteste am ganzen Abend beim Konzert. Das Mischpult steht ganz hinten im Raum, also an der Bühne schätzungsweise 120 bis 130 bestimmt.

Autor Laute Musik ist für viele junge Menschen längst eine Selbstverständlichkeit. Deshalb schieben Clubbetreiber und Konzertveranstalter

ihnen die Verantwortung für die Entwicklung zu immer höheren Pegeln zu. Stephan Büttner vom Bundesverband der deutschen Diskotheken:

Take 20 Büttner 0.30

Das ist also ein Phänomen, das sich ja über Jahre hinweg aufgebaut hat, die jungen Leute gehen in die Diskothek und erwarten dort lautere Musik, als sie die vielleicht zu Hause in ihrem Zimmer spielen können. Und es hat sich im Laufe der Zeit auch bei den DJs eine Einstellung herauskristallisiert, dass nur laute Musik gute Musik ist, und auch hier müssen wir die DJs wieder einfangen und auch zu einer Bewusstseinsänderung führen, dass Lautstärke nichts mit der Qualität der Musik zu tun hat.

Autor Allerdings wollen längst nicht alle Jugendlichen in Diskotheken laute Musik hören. Nach einer Umfrage wünscht rund die Hälfte keine extremen Pegel auf der Tanzfläche. Detlef Schulz, Hörakustiker der Hochschule Mittweida:

Take 22 Schulz 0.30

Wenn man sich Diskotheken anschaut, dann gab es in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Studien, bei denen man Besucher über die Pegel, über die Akzeptanz niedrigerer Pegel befragt hat, und das Ergebnis war relativ erstaunlich. Es wurde immer von den Diskothekenbetreibern gesagt, die Leute wollen das so laut. Die Ergebnisse dieser Studien zeigen zum Teil etwas völlig anderes, die sagen, viele Leute wären sogar daran interessiert, etwas niedrigere Pegel zu haben, die könnten damit sehr gut leben, bzw. sie würden das sogar bevorzugen.

Atmo Musik (Trompete)

Autor Die rapide Zunahme der Hörschäden bei Jugendlichen hat gravierende Folgen für das Gesundheitssystem. Die Techniker-Krankenkasse z.B. verzeichnete für das Jahr 2007 eine Verdoppelung der Kosten gegenüber 2006. Heike Weinert, Sprecherin der TKK:

Take 23 Weinert 0.30

Wir haben uns mal angekuckt, wie viele junge Menschen schon schlecht hören und ein Hörgerät benötigen, und wir haben uns speziell die Altersklasse zwischen 15 und 30 Jahren angeschaut. Wir kommen gut und gerne schon auf eine Million nur für 15-30Jährige. Diese Hörgeräteverordnungen, das sind Kosten, die uns wirklich aus dem Ruder laufen. Es hören immer mehr junge Menschen schwer, später kommen dann die älteren Menschen dazu, die aufgrund ihres Alters schwer hören, also das ist ein Riesenkostenfaktor.

Autor Außerdem kommen auf die Gesellschaft soziale Belastungen zu, deren Dimensionen momentan noch gar nicht abzuschätzen sind. Prof. Arneborg Ernst:

Take 24 Ernst 1.00

Wenn die Entwicklung sich fortsetzt, wie sie zur Zeit schon begonnen hat, führt das dazu, dass wir eine Generation von Schwerhörigen in sehr frühem Alter bekommen, mit allen damit verbundenen Begleitphänomenen: Konzentrationsschwächen, Schlafstörungen und ganz wichtig, der soziale Rückzug. Schwerhörige neigen dazu, in soziale Isolation zu gehen, weil sie ihre Umgebung nicht verstehen und weil sie nicht wollen, dass die Umgebung über sie lacht, weil sie nicht verstehen.

Take 25 Mazurek 0.30

Wir reden um Kinder, um Jugendliche, die eigentlich noch ein brillantes Gehör hätten, und die im Laufe ihres Lebens dann wirklich Einbußen darüber haben, weil z.B. gewisse Berufssparten für sie vielleicht auch ausfallen, z.B. Pilot, wo man sehr gut hören muß, oder Kameramann oder einfach auch Sprechberufe, Schauspieler oder Musiker, das ist dann etwas, das diese Kinder voraussichtlich nur mit Einschränkungen, wenn überhaupt erlernen können.

Atmo Trompete

Take 26 Jugendliche 0.15

Ich hör eigentlich ständig Musik, also den ganzen Tag durch, außer natürlich in der Schule, wenn man es nicht darf oder so, also sonst wenn ich irgendwo hingeh, unterwegs höre ich Musik, zu Hause läuft bei mir auch ständig Musik, also quasi ununterbrochen.

Unterschwellig ist Musik immer dabei, macht viele Sachen angenehmer.

Autor ...antworten Jugendliche auf die Frage, was Musik für sie bedeutet. Die permanente Beschallung ist aus ihrem Leben nicht wegzudenken.

Take 27 Jugendliche 0.30

Ich persönlich mache zu Hause selber Musik, spiele auch in einer Band. Wir sind halt mit Musik aufgewachsen, so auch speziell im technischen Bereich, MP3-Player und so. Man könnte sich das gar nicht vorstellen, was man für eine andere Beschäftigung hätte, wenn wir jetzt nicht die Musik hätten. Es ist halt so, ist halt in unserem Leben, und ist bei uns zumindest gerade ein ständiger Begleiter.

Take 28 Ernst 0.50

Laute Musik ist sicherlich für viele ein Mittel zum Stressabbau oder zumindest empfindet der eine oder andere das so, er meint damit entspannen zu können. Wenn Sie durch einen Park laufen, sehen Sie viele Jogger mit einem Kopfhörer oder mit einem iPod den Park durchqueren, so dass man davon ausgehen muss, dass Musik heute wesentlich mehr als Entspannungsinstrument benutzt wird, ob es das dann wirklich ist, ist eine völlig andere Frage. Das Hören einzelner Musikstücke alleine über den iPod ist ein einzelner Prozess, ein vereinsamender Prozess, aber wir leben eben in einer modernen Gesellschaft, wo die Individualisierung oder wenn Sie so wollen die Atomisierung der Individuen ja ein sozial gut erforschtes Phänomen ist, dem Sie hier auf `ner anderen Ebene sicher nur begegnen.

Take 29 Strahl 1.00

Es ist ein soziales Problem, wir können immer wieder feststellen, dass laute Musik immer dann in ausweglosen sozialen Situationen gesucht wird, um sich selber im Grunde genommen zu betäuben, ja, um von der Wirklichkeit wegzuhören, und dazu dient dann laute Musik und die kann dann nicht laut genug sein. Wir haben also vergleichbare Werte wie beim Nikotin, also beim Rauchen, wir haben vergleichbare Werte wie beim Alkohol, d.h. wenn man einmal, vor allen Dingen in sozial etwas bedrückteren Verhältnissen, sich einmal angewöhnt, laute Musik zu hören, ist der Drang, immer wieder lauter zu stellen, sehr groß. Die Düsseldorfer Arbeitsmedizin hat schon vor Jahren festgestellt, dass es ein Suchtphänomen ist. Und dass Jugendliche dann auch ganz schwer nur aufhören können, weil sie sich immer weiter an diese laute Musik gewöhnen. Hinzu kommt, dass das Ohr dann ja einen gewissen Dauerschaden bekommt, und sie müssen lauter hören, um überhaupt noch den gleichen Effekt zu erzielen, also hier ergänzen sich zwei Schädigungsmechanismen, der rein körperliche, organische Bereich und der psychische Bereich.

Autor ...erklärt der Düsseldorfer Facharzt Hans-Michael Strahl, einer der Initiatoren von „Take care of your ears“, einer Schulkampagne von HNO-Ärzten mit dem Ziel, junge Menschen über die Risiken lauter Musik aufzuklären.

Das Hörverhalten von Schülerinnen und Schülern, differenziert nach Schultypen und sozialer Schichtung, hat Detlef Schulz von der Hochschule Mittweida untersucht.

Take 30 Schulz 0.30

Dort ließ sich eine klare Tendenz feststellen, dass Hauptschüler lauter hören als Mittelschüler und diese wiederum lauter als Gymnasiasten. D.h. also, mit dem Schultyp scheint es einen Zusammenhang zu den Lautstärken zu geben. Das ist in ähnlicher Weise auch bezüglich des Nutzungsverhaltens in anderen Studien, auch, was z.B. der Besuch von Diskotheken und Ähnliches betrifft, herausgekommen.

Atmo Trompete

Autor In Fabriken oder auf Baustellen gibt es Bestimmungen, welcher Lärm am Arbeitsplatz zulässig ist bzw. ab welcher Lautstärke Arbeiter ihr Gehör schützen müssen. Eine Lärm-Verordnung schreibt sogar vor, wann und wie lange man im Garten den Rasen mähen darf, ohne die Nerven der Nachbarn über Gebühr zu strapazieren. Nur für Diskotheken und Abspielgeräte existieren keine gesetzlichen Auflagen.

Take 31 Ernst 0.30

Es gibt eine EU-Vorschrift für Lärm und Vibration, und da ist es ja sogar so, dass die Pegel im Industrieunternehmen abgesenkt wurden. Aber man muss sagen, dass ein Bewußtsein für die Wirkungen von Lärm in der Freizeit bislang unzureichend ausgebildet ist, insbesondere in der Politik und insbesondere

besteht kein Konsens darüber, dass man das genauso ernst nehmen muss wie andere Lärmexpositionsformen, z.B. im Industriebetrieb.

Autor ...stellt Arneborg Ernst bedauernd fest. Bereits vor Jahren warnte Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt vor den Folgen des Lärms. Ein Viertel aller Jugendlichen habe nicht heilbare Schäden. Schmidt forderte gesetzliche Vorgaben sowie Vorsorgeuntersuchungen zur Früherkennung von Hörstörungen. Geschehen ist seither nichts. Die zuständigen Ländergesundheitsminister berieten das Thema zwar auf ihrer Konferenz im Sommer 2007, sie wollen aber weitere Gutachten abwarten, bevor sie irgendwelche Maßnahmen beschließen.

Benjamin-Immanuel Hoff, Staatssekretär in der Berliner Senatsgesundheitsverwaltung:

Take 32 Hoff 0.25

Das Thema Lärm und sozialer Lärm ist vor dem Hintergrund einer ganzen Reihe anderer Themen, ich sage vor allem Nichtraucherschutz, Alkoholproblematik in den Hintergrund getreten. Das war vor 2, 3 Jahren ein wichtigeres Thema und ist einfach überlagert worden durch aktuelle gesundheitspolitische Fragestellungen. Ich glaube, dass wir ganz viele Schritte der Aufklärung bisher noch nicht gegangen sind, die aber aus meiner Sicht gemacht werden sollten, bevor man eine gesetzliche Regelung trifft.

Autor Während die Politik beim Nichtraucherschutz weder Verantwortlichen noch Betroffenen eigenverantwortliches Handeln zutraut, setzt sie bei lauter Musik gleichermaßen auf die Vernunft der Jugendlichen wie auf die Einsicht der Diskothekenbesitzer und Konzertveranstalter.

Die bisherigen Aufklärungskampagnen reichten jedoch nicht aus, meint Birgit Mazurek.

Take 33 Mazurek 0.40

Wir z.B., wir machen regelmäßig Vorträge, wir machen auch Schulungen an Schulen, es gibt auch diesen Disjockey-Führerschein mittlerweile, wo dann 120 DJs kommen und sich dort weiterbilden lassen, aber das ist einfach zu wenig. Es müsste eigentlich letztendlich in jeder Klasse angesprochen werden, solche Sachen, es müssten viel mehr Präventionsangebote Richtung Hören angeboten werden. Von der gesetzlichen Krankenkasse, aber vielleicht auch von Organisationen, dass man sagt, dass eine Stunde im Schulplan für diese Sache eingeplant wird, und das relativ früh. Es nützt nichts, dass mit 18Jährigen zu machen, dann waren die in der Regel schon vier Jahre unterwegs im Lärm.

Autor Die angesprochenen Krankenkassen bieten entsprechende Programme bereits an – mit bescheidenem Erfolg, wie Heike Weinert von der Techniker-Krankenkasse einräumt.

Take 34 Weinert 0.20

Wir führen zusammen mit den Gesundheitsbehörden der Länder und dem Verband der Diskothekenunternehmer seit 2004 diesen sogenannten DJ-Führerschein durch, das ist ein Seminar für Discjockeys, das ist fast flächendeckend in der Bundesrepublik durchgeführt worden. Unsere Erkenntnisse sind die, dass es nicht richtig umgesetzt wird. Wir setzen auf Freiwilligkeit, die DJs sollen freiwillig die Lautstärke unter 100 db drücken, und die Erfahrungen, die wir jetzt in Bayern und in Berlin gesammelt haben, sagen uns: das passiert einfach nicht. Wir als große gesetzliche Krankenkasse fordern, dass es eine gesetzliche Regelung geben muss.

Autor Die Diskussion über sinnvolle Maßnahmen zur Begrenzung des Freizeitlärms verläuft ähnlich wie die langwierige Debatte um den

Nichtraucherschutz: Freiwillig wollen nur wenige die Lautstärke auf ein erträgliches Maß reduzieren. Deshalb, so meinen die HNO-Ärzte Hans-Michael Strahl und Birgit Mazurek, seien gesetzliche Vorschriften unumgänglich.

Take 35 Strahl 0.15

Der DJ-Führerschein ist eine wunderbare Idee, eine kreative und gute Idee gewesen, aber er reicht nicht, d.h. eine Pegelbegrenzung in den Anlagen wie auch eine Pegelbegrenzung der tragbaren Musikgeräte wie Ipod wäre dringend zu fordern, um den Jugendlichen einen Schutz zu geben.

Take 36 Mazurek 0.20

Faktisch ist es, dass es in Deutschland keine gesetzlichen Bestimmungen gibt, dass die Diskotheken eine Begrenzung einziehen der Lautstärke, das gibt es in anderen Ländern, z.B. der Schweiz. Dort ist eine Begrenzung 95 dB, und es gibt in Deutschland keine Begrenzung für die Walkmen. Und das sind halt ganz, ganz gravierende Punkte.

Atmo Discomusik laut, dann gedämpft

Autor Und die Jugendlichen, was halten sie von Pegelbegrenzungen und schalldämpfenden Ohrstöpseln, wie sie z.B. in französischen Diskotheken angeboten werden? Der Studie des Berliner Instituts für Umweltfragen zufolge ist der Wissensstand junger Leute zum Thema Musik und Hörschäden ungenügend. Weniger als zehn Prozent sind umfassend informiert. Nur ein Drittel würde Diskotheken mit begrenzter Lautstärke bevorzugen, wenn es sie gäbe. Und noch nicht einmal zwei Prozent der Jugendlichen benutzen regelmäßig einen Gehörschutz. Klärt man sie aber über die Gesundheitsrisiken auf, so wollen immerhin 50 Prozent leisere Töne hören.

Besonders sensibel reagieren Jugendliche wie Michela und Florian, die bereits einen Hörschaden erlitten haben.

Take 37 Michela 0.35

Bisher gehe ich noch nicht in Diskos. Ich komme jetzt so in die Phase, dass ich Lust darauf hätte. Ich habe aber schon die Angst, dass es durch die Lautstärke, dass da noch mal was passieren könnte, also ich passe auf, aber ich würde gern.

Take 38 Florian 0.40

Ich geh noch in die Disko. Wenn ich geh, dann generell nur mit Ohrenstöpsel, um halt dann die db-Zahl etwas zu verringern, wobei man da auch immer noch sehr vorsichtig sein muss, weil bei Stärken von bis zu 110 oder 120 db bringen die Ohrenstöpsel auch nicht so viel, da tritt trotzdem eine Schädigung des Gehörs noch ein.

Atmo Trompete